

Bieler Schülerinnen auf Zeitreise

Heute ist der Gib-vor-ein-Zeitreisender-zu-sein-Tag. Sie haben auch noch nie davon gehört? Zwei Bieler Schülerinnen klären auf und laden in die Goldenen Zwanziger ein.

Interview: Anna Konvička und Isabella Sabev

Der kuriose Gib-vor-ein-Zeitreisender-zu-sein-Tag, der in Biel kaum bekannt ist, wurde 2007 in den USA erfunden. Am 8. Dezember schlüpft, wer Lust hat, in eine andere Person aus einem anderen Zeitalter. Man kleidet und schminkt sich anders, isst andere Dinge, spricht über andere Themen und passt sich ganz der ausgewählten Zeit an. Es benötigt keinerlei Voraussetzungen, um den Tag zu feiern, und jeder ist herzlich dazu eingeladen.

Serafina Castania betreibt einen Kostümverleih. Wir hatten die Möglichkeit, ein Interview mit ihr zu führen und Deguimania zu besichtigen.

Serafina Castania, wie viele Kostüme gibt es in Ihrem Kostümverleih Deguimania?
Serafina Castania: Schwierige Frage. Noch nie habe ich alles durchgezählt, aber ich würde jetzt grob 800 Kleidungsstücke schätzen. Dazu kommen natürlich noch alle Accessoires, von denen es zu jedem Kleidungsstück mindestens eines gibt. So findet bestimmt jeder und jede das perfekte Outfit für Anlässe.

Woher kommen die meisten Kostüme für Ihren Laden?
 Die meisten Kostüme sind aus alten Läden oder gekauft. Einige habe ich selbst entworfen und genäht.

Was sind die beliebtesten Kostüme?
 Dies ändert sich immer wieder und hängt oftmals mit neuen Filmen, die ins Kino kommen, zusammen. Wenn ein Film von vielen geschaut wird und sich mit Beliebtheit unter den Menschen ausbreitet und beispielsweise Halloween vor der Tür steht, kann es sein, dass dieses eine Kleid oder ein Anzug sehr beliebt sein wird.

Welches ist Ihr ältestes Kostüm im Laden?

Die zwei ältesten Kostüme habe ich für meine Kinder selbst entworfen, und dies vor 25 Jahren.

Welches Zeitalter ist Ihr persönlicher Favorit?

Da muss ich nicht lange überlegen, die 80er!

Was gefällt Ihnen an den 80er-Jahren besonders?

Meine Generation – ich bin 48 Jahre alt – ist geprägt von Erinnerungen an die Vergangenheit. Vor allem durch die Populärkultur und die gesellschaftlichen Phänomene der 80er-Jahre. Die heutige Generation kann nicht verstehen, wie wir ohne Internet und Smartphone leben konnten. Meine Antwort darauf: Deswegen sind wir nicht gestorben, im Gegenteil: Wir lebten das volle Leben! Die 80er-Jahre, das sind Thierry Mugler, Kenzo und Jean-Paul Gaultier. Wir waren alle ein bisschen wie Madonna, trugen eine Mischung aus Grunge und Rock oder imitierten Cyndi Lauper mit ihren verrückten Looks. Wir trugen alle möglichen Farben: Fuchsia-Pink, Smaragdgrün, Zitronengelb, aber vor allem Kobaltblau. In unseren Schränken fanden sich Stulpen, Oversized-Sweatshirts, Pailletten, Leggings, XXL-Schulterpolster, hochgeschnittene Acid-washed-Jeans, Bandanas, bunte Kleider der Marke K-way, Neon-T-Shirts, weisse Sneakers und orangefarbene Plastikcreolen. Und dann erst die Frisuren: Föhnwelle, Kreppfrisur, voluminöse Dauerwelle oder der Mussed Cut: Wir waren in jeder Hinsicht extravagant, uns musste man einfach wahrnehmen! All diese Trends spiegelten unser damaliges Lebensgefühl wider: Girls just want to have fun!



Anna und Isabella finden die sogenannte «endlose Zigaretten spitze» besonders interessant. An der Kleidung der 20er-Jahre fasziniert sie die extravagante Wirkung.

Bild: zvg

Die Goldenen Zwanziger

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges herrschten in Deutschland Armut, Hungersnot und Arbeitslosigkeit. Dem Land gingen die Lebensgrundlagen aus, und das Deutsche Kaiserreich brach zusammen. 1923 kam es zum Höhepunkt der Inflation. Mit den Goldenen Zwanzigern bezeichnet man den **Zeitraum zwischen 1924 und 1929**. Der Begriff entstand wegen des Wirtschaftsaufschwungs. Voraussetzungen für diesen Aufschwung waren unter anderem **Grosskredite aus den USA sowie die Währungsreform**, bei der die Rentenmark eingeführt wurde. Fans der 20er-Jahre sind der Ansicht, es sei die **beste Zeit** für Kunst, Kultur und Wissenschaft gewesen. Die Rechte der Frauen und Homosexuellen verbesserten sich deutlich. Und während auf dem Land die Menschen immer noch in Wohn-Stall-Häusern wohnten, entwickelten sich die (Gross)städte zu Orten des technischen Fortschritts und Vergnügens. Zahlreiche **Kinos, Cafés, Theater und Varietés** schossen aus dem Boden. An Veranstaltungen tanzte man zu Swing-Musik und Frauen trugen beispielsweise Flapper-Kleider. Die sogenannte endlose Zigaretten spitze gehörte bei den Frauen der Avantgarde zum bekannten Outfit. Es ging darum, Accessoires so einzusetzen, dass sie zum Hinschauen anregen. Nicht nur mit der Zigaretten spitze konnte dieser extravagante Look erreicht werden, sondern auch Handtaschen, Perlenketten, Boas und Stirnbänder zogen die Aufmerksamkeit auf sich. Leisten konnten sich längst nicht alle einen solchen Lebensstil. Und nach dem **New Yorker Börsencrash** im Oktober 1929 fanden die «goldenen Jahre» ein jähes Ende. (Mitarbeit: Iris Meier)